

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

20.5.1888 (No. 138)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Mai.

No. 138.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. Mai d. J. gnädigt geruht, den Bezirksarzt Karl Hug, bisher in Waldshut, auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und den Hilfsarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Altenau Dr. Wilhelm Naber zum Bezirksarzt in Eppingen zu ernennen.

Durch Verfügung Großh. Finanzministeriums vom 16. Mai d. J. wird der Bahningenieur Wilhelm Fehler in Offenburg der Großh. Eisenbahninspektion Stühlingen zugetheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Mai.

Es ist aufgefallen, daß der bulgarische Ministerpräsident Stambuloff den Prinzen Ferdinand bei dessen Rückkehr nicht nach Sofia begleitete, sondern in Tirnawa blieb. Nach einer Privatmeldung aus Sofia wäre dieses Verhalten Stambuloff's auf Differenzen zwischen demselben und dem Minister des Auswärtigen, Ratschewitsch, zurückzuführen. Allerdings ist diese Meldung nicht verbürgt, aber jedenfalls kann man ihr die Wahrscheinlichkeit nicht absprechen, da zwischen Stambuloff und Ratschewitsch schon wiederholt starke Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind, die nur infolge der persönlichen Intervention des Prinzen Ferdinand ausgeglichen wurden. Mit dem Erfolge der Reise des Prinzen Ferdinand, die ja auf Stambuloff's dringendes Anrathen unternommen wurde, scheint die bulgarische Regierung nicht ganz zufrieden zu sein. Es zeigt sich schon jetzt, daß die Berichte über eine begeisterte Aufnahme des Prinzen nicht völlig den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Briefliche Mittheilungen stellen diese Berichte in nicht unwesentlichen Punkten richtig. So ist der große Fackelaug, der nach der Depesche aus Gabrowo von dreitausend dortigen Bürgern dem Prinzen dargebracht worden ist, vorzugsweise von Soldaten ausgeführt worden und die in Plewna veranstaltete Illumination zu Ehren des Prinzen soll sich so ziemlich auf die Straße, in welcher der Prinz wohnte, beschränkt haben. Aus Tirnawa wird berichtet, daß von den 300 Einladungen, welche das Hofmarschallamt für ein großes Diner hatte ergeben lassen, nur etwa 70 befolgt wurden und daß der übrige Theil der Plätze, um dem Prinzen die Situation nicht in ihrer ganzen Unerquicklichkeit vor Augen zu führen, mit Offizieren besetzt wurde. Diese kleinen Züge bestätigen, daß die Aufnahme, welche der Prinz in der Bevölkerung fand, durchaus nicht die einmüthig begeisterte war, von welcher die ersten Depeschen sprachen, und daß die Opposition stärker ist, als in den meisten Berichten aus Sofia angegeben wird, wenn die Oppositionsparteien allerdings auch durch ihre Uneinigkeit und gegenseitige Befehdung minder gefährlich für das derzeitige Regiment in Bulgarien erscheinen.

Pfingsten!

(Nachdruck verboten.)

Zum Pfingstfeste legt die Natur ihr schönstes Feiertagsgewand an. Garten und Wiesen prangen in buntem Farbenschmuck, die wieder dichtbelebten Baumkronen glänzen in frischem, saftigen Grün; warmer Sonnenschein lagert auf der Erde, die sich ihrer neu verjüngten Schönheit freut, in dem kräftig duftenden Walde schlagen die munteren Säger und über all der Maienpracht wölbt sich ein klarer, blauer Himmel. Wächtig zieht es den Stadtbewohner, der sonst von der Herrlichkeit der maienfischen Natur wenig zu sehen bekommt, weil die Geschäfte seines Berufs ihn hinter den Stadtmauern gefangen halten, hinaus in das Freie, wenn das Pfingstfest für kurze Dauer den alltäglichen Geschäften Stillstand gebietet; und draußen unter dem freien Himmel, im grünen Walde schöpft er sich neue Lebenslust und Lebensfreude. Für Alle ohne Unterschied des Ranges und Standes ist der große Dom der Natur mit seinen grünen Pfeilern und seiner schimmernden Decke geöffnet; Alle, die sich ein empfängliches Herz für die erhabenen Schönheiten der Schöpfung bewahrt haben, finden Erquickung und neuen Muth in dem Anschauen der grünen Wunder. Wenn am Weihnachtsfeste in manchem Hause, wo die Armut wohnt, die Festfreude nicht recht aufkommen vermag, so breitet das liebliche Pfingstfest seine Gaben für Alle aus und ladet Alle zu frohem Genuße ein. Und nicht nur sich selbst schmückt der Wald, sondern er gibt von seinem unerlöschlichen Reichthum auch für unsere Wohnungen ab; er sendet seine Gräser in das Innere der Städte und die Maien mit ihrem lichtgrünen Blättertschmuck, mit ihrem wirrigen Dufte erzählen uns, daß draußen vor den Thoren der Frühling im vollen Glanze steht. Wie beim Osterfeste, so unterläßt auch beim Pfingstfeste das Bild, welches die uns umgebende Natur darbietet, die tiefreligiöse Bedeutung der Feier in ihrer Wirkung auf das Gemüth des Menschen. Wenn die christliche Bedeutung des Pfingstfestes uns an die unerlöschliche Gnade Gottes erinnert, der den Menschen den Geist der Erkenntniß sandte, — wie

Deutschland.

* Berlin 18. Mai. Seine Majestät der Kaiser hatte heute einen recht guten Tag; Allerhöchstersele brachte die Nachmittagsstunden von 5 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abermals im Schloßpark zu, wo der Kaiser theils spazieren fuhr, theils im Zelte verweilte. Der Abendbesuch der Ärzte fand gleichfalls im Zelte statt. Der Kaiser versuchte, als er den Park verließ, die Treppe zum Schloß hinaufzusteigen, was auch, indem Allerhöchstersele sich auf das Treppengeländer stützte, gelang.

Die Großloge des Deutschen Reichs des Odbfellow-Ordens, welche anlässlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Friedrich eine Beileidsadresse entsandt hatte, erhielt hierauf aus dem Geheimen Civilkabinett des Kaisers das nachstehende Schreiben: „Seiner Majestät dem Kaiser und König hat es wohlgefallen, in der von der Großloge in so kostbarer Ausstattung eingereichten Adresse der tiefen Trauer um den dahingeschiedenen hochseligen Kaiser und König Wilhelm zu begegnen, gleichzeitig aber mit so innig heißen Segenswünschen für Seine Majestät Selbst begrüßt zu werden. Seine Majestät haben sich zu beauftragen geruht, für diese patriotische Kundgebung der Großloge Allerhöchstersele besten Dank auszusprechen. Der Geheime Rabinetsrath Wirkliche Geheime Rath v. Wilnowski.“

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 11. Mai d. J. betreffend die Herstellung neuer Staatsbahnlilien etc.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt dem Anrufe des Herzogs von Ratibor und Genossen zum Anschluß an die Spirituskommissionsbank eine vom Klientenomit für dieselbe an die Interessenten gerichtete Darlegung folgen, welche das Zustandekommen der Bank als nunmehr wahrscheinlich bezeichnet und bezüglich der erhofften höheren Preisbildung für den Exportspiritus hervorhebt, daß die Exportinteressen zu einem Kartellverhältnis mit den benachbarten Staaten und zur Vereinbarung eines Weltmarktpreises führen werden und daß eine solche Vereinbarung bereits heute eine reale Unterlage gewinne. Die Interessenten werden, da nur noch eine geringe Anstrengung sie von dem sicheren Erfolge trenne, daher aufgefordert, für die schleunige Beibringung der noch rückständigen Beitrittserklärungen zu wirken.

Stuttgart, 18. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben vorgestern Mittag $\frac{1}{2}$ Uhr Florenz nach sechsmonatlichem Aufenthalt verlassen. Allerhöchstersele bestiegen den Extrazug auf Station Castello und fuhren über Bologna, Verona, Brenner, München und Ulm ohne Unterbrechung. Die Fahrt dauerte etwas über 24 Stunden, Anfuhr gestern Mittag 1 Uhr. Ein offizieller Empfang fand nirgends statt, in München erschienen der württembergische Gesandte am Bahnhof, in Ulm der garnisonälteste General und der Oberbürgermeister. Auch in Stuttgart unterließ ein Empfang seitens der Staatsminister und Hofchargen. Auf dem Bahnhof waren nur die Mitglieder der königlichen Familie versammelt, welche von den Majestäten aufs herzlichste begrüßt wurden. Das Stuttgarter Publikum aber hatte es sich nicht nehmen lassen, das Königspaar zu be-

grißen. Eine große Menschenmenge füllte den Platz vom Bahnhof bis zum Schloß; die Vereine erschienen und bildeten Spalier. Dem königlichen Wagen, der von begeisterten Hochrufen begrüßt wurde, ritt die Stuttgarter Stadtgarde voraus. Das Aussehen des Königs darf nach der schweren Krankheit, die Höchstersele überstanden hat, als ein erfreuliches bezeichnet werden. — Heute Vormittag fand in der griechischen Kapelle im Residenzschloß ein Gottesdienst zu Ehren des russischen Thronfolgers (geb. 18. Mai) statt, dem der Hof und die russische Kolonie anwohnte. — Die Homöopathie hat, wie seinerzeit berichtet, im württembergischen Landtag einen Erfolg davongetragen, in dem ein Antrag angenommen wurde, wonach die Homöopathie unter die obligaten Fächer des Physikatsegenamens (Berechtigung zu Oberamtsarztstellen) aufgenommen werden sollte. Der Beschluß der Kammer fand den Beifall der Regierung und es ist jüngst eine dementsprechende Verfügung seitens des Ministeriums des Innern erlassen worden. Der Verein der homöopathischen Ärzte hat in Folge dessen eine Dankadresse an den Minister des Innern gerichtet und zugleich gebeten, daß die Verfügung auch auf die Apothekerprüfungen ausgedehnt werden möge.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Mai. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern Mittag Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen-Regenten Luitpold von Bayern einen längeren Besuch ab.

Italien.

Rom, 18. Mai. Die irischen Bischöfe haben ein gemeinsames Schreiben an den Papst gerichtet, worin sie für das Restrikt desselben danken und ebenso dankend anerkennen, daß aus gewissen Sätzen der Enzyklika hervorgehe, wie zwischen der nationalen und der religiös-moralischen Frage ein Unterschied gemacht werde. Der Papst habe sich jedenfalls nicht gegen die Landliga, sondern nur gegen die Urheber der allgemeinen Ausschreitungen ausgesprochen wollen. — General San Marzani ist aus Massanah hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der Gouverneur von Indochina, Constan, wird morgen hier erwartet. Er will der Regierung den Plan vorlegen, für die französischen Besitzungen in Hinterindien ein allgemeines Budget aufzustellen, und zwar so, daß der Ueberschuß des einen Landes den Fehlbetrag des andern decken soll; so hofft Constan das Budget auf 10 Millionen für 1889 zu vermindern und 1890 das Mutterland von jedem Zuschuß zu befreien.

Der Conseilpräsident Floquet empfing die Delegirten der streikenden Glasarbeiter, welche ihm von den Abg. Basky und Camelinat vorgestellt wurden. Diese legten dem Premierminister die Gründe des Streiks dar und baten ihn, den Einfluß der Regierung geltend zu machen, damit die Arbeiter Genugthuung erhalten oder zum mindesten in den Besitz der vom Gemeinderath votirten Unterthütung gelangen. Herr Floquet bedauerte lebhaft die durch die Arbeitseinstellung den Familien bereitete Nothlage und erklärte, er und seine Kollegen hätten sich aus Achtung vor dem Gesetze gegen den Beschluß des Gemeinderaths aussprechen müssen. Er versichere aber die Arbeiter seiner

könnte diese Gnade uns sichtbar und überzeugender, in ihrer Wirkung auf die Sinne und auf das Herz eindringlicher sich offenbaren als in der Pracht der mit allen Reizen des Frühlings geschnittenen Erde, die so viele Wunder vor unser erstauntes Auge bringt als Blumen auf der Wiese blühen und Knospen an den Bäumen sprießen? Wie könnten die Heilslehren des Glaubens überzeugender zu uns sprechen, als zu einer Zeit, in welcher die unergündlichen süßen Geheimnisse des Wachstums und des Blühens, der Entwicklung aus dem unscheinbaren Keime zur farbenprächtigen und duftigen Blume uns entgegenreten? Wie in der christlichen Lehre, so löst auch in dem Kreislaufe des Naturlbens Pfingsten die Verheißung des Osterfestes ein; wenn zu Ostern die ersten milderen Lüfte über die Erde streichen und ein Frühlingsmorgen nicht bloß durch Wald und Fluß, sondern auch durch die Brust des Menschen zieht, so bringt Pfingsten uns die herrliche Erfüllung dessen, was das an der Grenze zwischen Winter und Frühling lebende Osterfest verspricht. Der Streit zwischen dem strengen Regiment des Winters und der freundlichen Regierung des Frühlings hat sich zu Gunsten des letzteren entschieden, die warmen Sonnenstrahlen haben tausendfaches Leben geweckt und selten hat man diese Wandlung dankbarer empfunden, als in diesem Jahre, in welchem weit über das Osterfest hinaus der Winter seine Rechte geltend zu machen suchte und Schritt für Schritt dem Frühling das Terrain streitig machte. Zu Pfingsten aber entfaltete sich der volle Zauber einer Schönheit, deren wir uns in jedem Jahre mit erneuter Dankbarkeit und erneutem Genuße freuen; und die Hoffnung, deren Farbe Wald und Wiese jetzt tragen, schlägt wieder festere Wurzeln im Menschenherzen.

Wer bedürfte dieser Erquickung nicht, die gerade das Pfingstfest, mit dem sanften Zauber seiner Reize, der Menschheit darbietet! Wer gäbe sich nicht gern dem herzerquickenden Genuße hin! Der Kampf des Lebens nimmt alle unsere Kräfte in Anspruch und an welche Stelle das Schicksal uns auch immer stellt hat, wir müssen streben und ringen, um diese Stelle auszufüllen und sie zu behaupten. Den an uns herantrübenden

Sorgen müssen wir mit Energie und Gottvertrauen begegnen und in rastloser Thätigkeit den Aufgaben unseres Berufes zu entsprechen suchen. In diesem Kampfe des Lebens drohen wohl mitunter die Kräfte des Menschen zu erlahmen und die höheren Interessen seinem Blicke zu entweichen. Da treten dann die hohen Feste des Jahres wohlthätig ein und indem sie uns eine kurze Ruhepause in den alltäglichen Geschäften bringen, lenken sie durch ihre religiöse Bedeutung auch zugleich das Auge wieder auf das Höhere und Ewige; sie erquickten Körper und Geist und bringen dem Gemüth Ruhe. Darum begrüßt der Mensch mit aufatmender Freude die „Feiertage“, die in doppelter Beziehung dem Sinne dieses Wortes entsprechen, indem nicht nur die sonst fleißige Hand für kurze Zeit ruhet, sondern auch eine Feierstimmung, eine festlich-beitere Stimmung in die Seele einzieht.

In schwerer Zeit feiern wir diesmal die hohen Feste des Jahres. Zwar ist der Druck der Kriegsbesorgnisse, die um die Weihnachtszeit die Aussichten für die Zukunft trübten, einigermassen gemindert; die allgemeine politische Lage erscheint, wenn auch fortwährend ernst und vielfach noch der Klärung bedürftig, so doch minder gebannt als in den letzten Monaten des vorigen Jahres, und die Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens hat wieder festere Wurzeln geschlagen. Wenn das Gesamtbild der politischen Situation gleichwohl trotz seiner freundlicheren Gestaltung noch manchen bedenklichen Zug, manche dunkle Partie aufweist und wenn zur vollen Beruhigung der öffentlichen Meinung noch unendlich viel fehlt, so steht hierin eine Aenderung leider in absehbarer Zeit wohl nicht zu erwarten. Unter den obwaltenden Verhältnissen, die zu ändern nicht in der Nacht Deutschlands steht, kann der Frieden kein definitiv gesicherter sein. Die Ursachen, welche die letzten Kriegsbesorgnisse hervorgerufen hatten, dauern fort und man muß zufrieden damit sein, daß die Gefahr eines Friedensbruchs, wenn auch nicht geschwunden, so doch in etwas größere Ferne gerückt ist. Aber eine andere Sorge lastet wie ein schwerer Alp auf dem deutschen Volke, die Sorge um das Leben des Kaisers Friedrich. Wenn wir das Osterfest in tiefer Trauer

vollen Sympathie und verspreche ihnen, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um den Zwist zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern beizulegen und die unter der Arbeitseinstellung leidenden Familien zu unterstützen. Andererseits verlangt, daß eine Gruppe von Gemeinderäthen demnächst einen neuen Antrag einbringen werde, welcher die Gewährung der Unterstützung an die nothleidenden Familien der Drischäften, in denen der Streik ausgebrochen ist, ohne daß dieser erwähnt wird, bewilligt werden. Hierbei würde von der offenbar ungeschicklichen Bestimmung abgegangen werden, den Syndikus des Gemeinderaths mit der Vertheilung der Gelder zu betrauen und die Durchführung der Maßregel vorchriftsgemäß dem Seinepräsidenten übertragen werden.

Spanien.

Barcelona, 18. Mai. Ihre Majestät die Königin-Regentin empfing heute die Befehlshaber der anlässlich der Ausstellung eingetroffenen fremden Geschwader und sprach ihre hohe Befriedigung über den Besuch der Geschwader aus. Sie erblickte darin ein kostbares Zeichen der Sympathie der Mächte für Spanien und sein Königshaus.

Herrscherreisen werden heute noch wie vor Jahrhunderten als eines der kräftigsten Bindemittel zwischen dem Monarchen und seinem Volke betrachtet, zumal in Spanien, das es nicht verstanden hatte, aus der Erhebung gegen Napoleon I. sich das einigende Nationalbewusstsein zu retten, das vielmehr, durch einander beschneidende Kronbewerber immer in neue Bürgerkriege verwickelt und durch der Parteien Daß zerpalten, auch heute noch sich scheidet in ein monarchistisches und republikanisches, ein alfonisistisches und carlistisches Spanien, in dem Andalusier, Castilianer, Aragonier, Basken und Catalanen je ein provinzielles Sonderbewusstsein führen und sich nur unwillig dem Ganzen als Glieder einreihen. Im vorigen Sommer hat die Königin Maria Christine mit dem jungen König die carlistischen Baskenlande bereist und Sagasta soll mit dem politischen Erfolg durchaus zufrieden gewesen sein; in diesem Jahr benutzt sie die Gelegenheit der Ausstellung in Barcelona, um die mit republikanischen und carlistischen Elementen durchsetzten Provinzen Aragon und Catalonien, beide einig in ihrer Abneigung gegen Castilien und Madrid als Hauptstadt, der Dynastie Alfonso's zu gewinnen. Sagasta hatte die Reife des königlichen Hauses diplomatisch wohl vorbereitet, der Empfang in dem fast republikanisch angehauchten Saragossa war geradezu begeistert, zumal die Bevölkerung noch unter dem freudigen Eindruck der Kunde stand, daß die Königin soeben die beträchtliche Staatsunterstützung zum Bau der Linie Canfranc-Huesca genehmigt habe, und für Förderung seiner Ortsinteressen ist der Spanier stets erkenntlich. In Catalonien war das spanische Manchester, heutzutage herbeigekrönt und in Barcelona, dem spanischen Manchester, hielt die Königin mit ihren Kindern unter Glockengeläute, dem Begrüßungsdonner der Geschütze des Forts und der fremden Kriegsschiffe und in einem förmlichen Blumenregen am Mittwoch ihren Einzug; die spalterbildende Menge wurde auf 150 000 Personen geschätzt. Der diesjährige Geburtstag Alfonso's XIII. war ausschließlich dem Empfang von Spaniern vorbehalten, heute werden dann die fremden Fürstlichkeiten, Gesandten und die Befehlshaber der im Hafen ankernden Flotten der Königin vorgeführt. (Vergl. obige Mittheilung.)

Im Hafen von Barcelona werden aus Anlaß der Anwesenheit der Königin-Regentin, die an der Eröffnung der Ausstellung theilnimmt, Geschwader der verschiedenen Großmächte, sowie einzelne Kriegsschiffe liegen. So ist nach einer Meldung französischer Blätter der Aviso des französischen Geschwaders vor Barcelona eingetroffen, welches, wie in derselben Meldung hinzugefügt wird, unmittelbar neben dem russischen Geschwader vor Anker gehen soll. Allem Anscheine nach werden auch Zusammenstöße zwischen den Mannschaften der verschiedenen Geschwader befürchtet. In diesem Zusammenhange wird aus Barcelona gemeldet, daß die Admirale, welche diese Geschwader kommandiren, in eine gemeinschaftliche Verabredung getreten sind, um Maßregeln zur Verhütung solcher Konflikte im Falle der gleichzeitigen Auslösung der Mannschaften verschiedener Nationalitäten zu vereinbaren. Es ist dann beschlossen worden, daß für jede Nation ein bestimmter Tag festgesetzt werden soll, an welchem die Mannschaften an's Land gehen dürfen.

über den kurz vorher erfolgten Heimgang unseres großen Heldenkaisers Wilhelm feierten, so haben die letzten Wochen, in denen die Krankheit des Kaisers Friedrich mit erneuter Festigkeit auftrat, besonders schwere Bekümmernisse über das deutsche Volk gebracht. In tiefer Ergriffenheit und ängstlicher Spannung verfolgte man die täglichen Nachrichten vom Krankenlager des Kaisers; Furcht und Hoffnung bewegte die Gemüther und mit der innigen Theilnahme des deutschen Volkes vereinigte sich die sympathische Bewunderung des ganzen Erdkreises für die heldenmüthige Standhaftigkeit des kaiserlichen Dulders. Leider können wir uns nicht verhehlen, daß, wenn auch der letzte schwere Krankheitsfall Kaiser Friedrich's jetzt mit Gottes Hilfe überwunden ist, die Lage fortgesetzt eine ernste bleibt. Aber nicht Mutlosigkeit und Verzweiflung erfüllt die Herzen des deutschen Volkes. An dem erhabenen und rührenden Beispiele, das Kaiser Friedrich selbst in dem müthigen und gottgegebenen Ertragen seines Leidens bietet, richten sich auch die Gemüther seines deutschen Volkes auf. Der Christenmann, der alle Schickungen und Prüfungen demüthig hinnimmt, ausharrend in Trübsal, aber stark und unerschütterlich im Glauben, hat stets den edelsten Schmuck des deutschen Volkes gebildet; er bewährt sich auch in den über Deutschland gekommenen schweren Tagen am Kaiser und an der Nation. Das deutsche Volk, im Glück nie übermüthig, verzagt auch nicht im Leide. Wenn in ernster Zeit die Festglocken erklingen und das sichlichte Fest des Jahres einläuten, so hören wir dabei keinen schrillen Gegensatz heraus, sondern die festlich-feierlichen Töne erfüllen uns mit neuem Muthe, neuem Gottvertrauen; sie stimmen uns nicht zur Trauer, sondern zu gläubiger Erhebung. Und so begrüßen wir das hohe Fest, an dessen Schwelle wir stehen, gehobenen Muthes, in trostreicherer, vertrauensvoller Stimmung. Hinter uns bleiben für die Zeit des Festes die Sorgen und Mühen des alltäglichen Lebens; sie haben in diesen geweihten Tagen kein Recht an uns, wir gehören uns selbst, unserem Hause, unserer Familie, unseren Freunden. Wir haben ein gutes Recht auf die Ruhe und Erquickung der Feiertagspause, und wie es eine Fröhlichkeit des Herzens gibt, die auch im Ernste des Lebens Stand hält, weil sie auf einem guten Gewissen, auf dem Bewußtsein treuer und redlicher Pflichterfüllung beruht, so behält auch in einer ernsten Zeit, in einer Zeit, in welcher der Kampf um das Dasein alle Kräfte des Einzelnen in Anspruch nimmt, der alte traute Festtag sein angekommenes Recht:

Fröhliche Feiertage!

Ueber die Reihenfolge wird durch das Loos entschieden werden; die Beschränkungen werden sich jedoch nicht auf die Offiziere beziehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Mai. Die Ausstellung für Industrie und Landwirtschaft ist in Anwesenheit der Mitglieder der Königsfamilie eröffnet worden. Auf die (unten mitgetheilte) Rede des Ausstellungspräsidenten erwiderte der König in einer Ansprache, in welcher er hervorhob, der Anstoß nicht nur Skandinaviens, sondern auch der mächtigsten Staaten Europas' Stärke die Hoffnungen auf den guten Erfolg der Ausstellung für das Vaterland.

Die oben erwähnte, vom Präsidenten der Nordischen Ausstellung, Graf Friis-Rissenborg, heute bei der Eröffnung der Ausstellung gehaltene Ansprache lautete: „Gedachte Versammlung! Wir sammeln uns heute, um unter Protektorat unseres gnädigsten Königs eine nordische Ausstellung zu eröffnen, die dadurch, daß sie gleichzeitig Industrie, Landwirtschaft und Kunst umfaßt, die erste von den drei nordischen Reichen abgehaltene wird. Durch reichliche Zuschüsse des dänischen Staates und der Kommune Kopenhagen ist es möglich geworden, dies Werk zu vollführen. Erst und zuvor danken wir unseren Stammverwandten für die reichliche Theilnahme, die sie uns bewiesen, dies um so mehr, weil sie es in einer Zeit gethan, in welcher sowohl Private wie das Oeffentliche nur ungenügend außerordentliche Lasten übernehmen. Besondere Anziehung erhält unsere Ausstellung durch die Sammlung industrieller Gegenstände, die wir von ungefähr allen größeren Staaten Europas empfangen, und wir hatten hiermit unseren besten und herzlichsten Dank für die Bereitwilligkeit ab, mit der man uns entgegengekommen, so daß wir Gelegenheit haben werden, bei uns zu Hause die Vollkommenheit zu bewundern, zu der sich die auswärtige Industrie entwickelt hat. Wir sind also in unserem Bestreben vom Anlande, von Stammesverwandten und von eigenen Behörden unterstützt. Nicht minder schulden wir Anerkennung den individuellen Opfern hier zu Lande, die sich nicht allein dadurch gezeigt, daß ein Garantiefonds gebildet, sondern auch und hauptsächlich in der Bereitwilligkeit, mit der Alle, an die wir uns gewendet, uns zur derartigen Durchführung unseres Vorhabens unterstützt, daß dasselbe als Zeichen steht, wie wir nicht nur von Fortschritt sprechen können, sondern auch in der That für solchen wirken, doch lebensfähig ist, die weil es arbeiten kann und will. Für uns Dänen ist dieses Jahr reich an Erinnerungen, an die wir auch jetzt mit Freude zurückblicken können. Hundert Jahre sind verfloßen, seitdem die Völkchen, die in längerer Zeit die Regierung bestritten hatten und Verbesserung der Stellung des Bauernstandes beabsichtigten, segensreich mit Lösung der Leibeigenschaft endeten. Ein Jeder weiß, was wir Dänen durch die genannte Reform gewonnen: Persönliche Freiheit wurde dem Bauernstande gegeben, es lösten sich die Kräfte im Volk. Doch nicht nur im Privatleben zeigten sich die Früchte der erworbenen Freiheit, auch unserm öffentlichen Leben und Entwidlung wurde hierdurch die erste feste und gesunde Grundlage gegeben, so daß wir, wie schon öfters, stark im Unglück standen. Es ist demnach 25 Jahre, seitdem Sr. Maj. König Christian IX. den Thron bestieg. Mit Zufriedenheit können wir zurücksehen, wir haben in dieser Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht, sowohl hinsichtlich der Industrie, wie Landwirtschaft und Kunst; ich spreche deshalb die Hoffnung aus, es möge der König noch lange sein Volk in Glück und Wohlstand wachsen sehen. — Endlich ist dies Jahr das 50jährige Jubiläum unseres Industrievereins, welcher in unserer industriellen Entwicklung sich einen schönen Platz erworben. — Auch hinsichtlich der Zukunft wird dieses Jahr ein merkwürdiges werden. Die nordischen Länder werden ihre eigene Produktionsfähigkeit kennen lernen, durch Vergleichen mit Produkten auswärtiger Länder ihre eigenen Vorzüge und Fehler erkennen und demnach jene entwickeln, diese zu corrigiren suchen. — Es wird sich, glaube ich, zeigen, daß die nordischen Länder einander vielfach ausfüllen, so daß Arbeitsteilung und gegenseitige Auswechslung von Produkten die Kräfte entfallen können, sowie den ökonomischen Vortheil vermehren. Mit dieser Hoffnung und mit diesen Wünschen erlaube ich und meine Kollegen Ihre Majestät, die nordische Industrie, Landwirtschafts- und Kunstausstellung 1888 eröffnen zu wollen.“

Großbritannien.

London, 18. Mai. In einer gestern in Dublin stattgehabten Versammlung der parnellistisch-katholischen Deputirten wurde nach langen Debatten ein Manifest beschlossen, worin erklärt wird, daß die in dem Zirkular des Heiligen Stuhls an die irischen Bischöfe aufgestellten Behauptungen unbegründet seien; nach einer längeren Darlegung der Gründe für diese Behauptung der Deputirten wird in dem Manifest lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Heilige Stuhl der Ursache der Leiden und Unordnung, unter welchen das irische Volk leidet, keine Erwähnung thue, nämlich des Umsturzes des Reiches und der Gerechtigkeit und der gänzlichen Abwesenheit aller christlichen Liebe; indem sodann dem Heil. Stuhle die geistliche Gerichtsbarkeit zugestanden wird, halten die parnellistischen Deputirten sich doch für verpflichtet, formell auszusprechen, daß die irischen Katholiken keinerlei Recht des Heil. Stuhles anerkennen können, sich dem irischen Volke gegenüber in die Behandlung der politischen Angelegenheiten einzumischen. (Einen kürzeren Auszug aus dem Manifest haben wir schon in voriger Nummer des Blts. mitgetheilt.) — Der liberale Unionist Sir Thomas Grove, Abgeordneter für Süd-Wiltshire, ist dem Drängen eines Theils seiner Wähler nachgebend, in den Schoß der liberalen Partei zurückgekehrt. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die Gladstonianer bei der demnächst stattfindenden Neuwahl ihn als ihren Kandidaten aufstellen werden. Sie scheinen seiner Zuverlässigkeit nicht recht zu trauen. — Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Novelle zum Haftpflichtgesetz an und vertagte sich bis zum 31. d. M.

Rumänien.

Bukarest, 18. Mai. Der Minister des Aeußern, Carp, bestritt die Möglichkeit einer ersten Beunruhigung des Landes durch fremde Agitationen auf das Entschiedenste und erklärte dem hiesigen Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“, daß die Gepslogenheit, alle unangenehmen

Vorkommnisse auf russische Agitation zurückzuführen, gewisse Wähler zur Ueberhöhung ihres Einflusses und dementsprechend eine Erhöhung ihrer Thätigkeit veranlassen könnte.

Serbien.

Belgrad, 18. Mai. Die Gerüchte über Unruhen in Serbien werden von Seite der Regierung für völlig grundlos erklärt. Im ganzen Lande herrsche die größte Ordnung und Ruhe.

Australien.

Sydney, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gesetzgebenden Versammlung machte der Premier Sir H. Parkes die Mittheilung, er habe dem Minister für die Kolonien, Lord Knutsford, angezeigt, daß die Regierung von Neu-Süd-Wales entschlossen sei, die Landung von Chinesen, die nicht mit Naturalisationspapieren versehen sind, in keinem Falle zu gestatten. Der Minister erklärte, das Vorgehen der Regierung habe die Unterstützung des Volkes und des Parlaments. Gleichzeitig kündigte er an, er werde heute die Suspension der Tagessordnung beantragen, um das Haus in den Stand zu setzen, unverzüglich eine Vorlage anzunehmen, welche das die Einwanderung von Chinesen einschränkende Gesetz aufhebt, worauf eine die Einwanderung von Chinesen verbietende Vorlage eingebracht werden soll.

Afrika.

Cape Town, 16. Mai. Wie das Bureau Reuters meldet, ist in Balfi Bay die Ruhe wiederhergestellt worden und die Eingeborenen haben sich aus der Nachbarschaft der Niederlassung zurückgezogen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Mai.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind heute Nachmittag 12 Uhr 22 Min. wohlbehalten in Karlsruhe eingetroffen. Der Oberstallmeister von Holsing war von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog beauftragt, Ihren Königlichen Hoheiten bis Dos entgegen zu reisen und daselbst die Erbgroßherzoglichen Herrschaften bei Höchster Rückkehr in die Heimath im Namen Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin zu begrüßen. Zum Empfang der Höchsten Herrschaften am Bahnhof hier waren anwesend: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelmine mit der Prinzessin Marie, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl und Höchstdessen Gemahlin die Gräfin Rhena, Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth, die Oberhofmeisterin Frau von Laroche, Staatsminister Turban, der königlich preussische Gesandte von Eisenbecher, der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutant von Dornitz, der Kommandant von Karlsruhe, Generalleutnant Streccius, der Geheimregeringsrath von Preen und der Flügeladjutant Oberstleutnant Freiherr von Schönau.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erwarteten Höchsthre Kinder im Großschloß, wo noch einige Herren vom Hofe und die Oberhofmeisterin Frau von Holsing anwesend waren.

Nach einer tiefbewegten Begrüßung geleiteten der Großherzog und die Großherzogin die Erbgroßherzoglichen Herrschaften in ihre Wohnung im früheren Bibliothekbau. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog noch verschiedene Vorträge.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 14 vom 18. Mai enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs betreffend Ordens- und Medaillenverleihungen, Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Dienstnachrichten; ferner Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die Verlegung von Gerichtsvollziehern betr.; des Ministeriums des Innern über die Ernennung von Bezirksrathsmitgliedern für den Amtsbezirk Baden und die Generalagentur der Berlin-Königlichen Feuerversicherungsaktiengesellschaft in Evidation im Großherzogthum Baden betr.; die Anzeige einer Dienstveränderung und die Bekanntgabe von Todesfällen. — Gerichtsvollzieher Ludwig Klett in Mannheim wurde zum Amtsgerichte Karlsruhe, Gerichtsvollzieher Johann Georg Burgard in Karlsruhe zum Amtsgerichte Mannheim verlegt. An Stelle des mit Tod abgegangenen Bezirksrathsmitglieds, Oberförster Langer in Schöffau, wird auf Grund der von der Kreisversammlung aufgestellten Vorschlagsliste Bürgermeister Linz von Mudau für die Restdienstzeit des Erlögenannten, d. i. bis 1. April 1890, als Mitglied des Bezirksraths für den Amtsbezirk Baden ernannt. Die Berlin-Königliche Feuerversicherungsaktiengesellschaft in Evidation hat an Stelle des verstorbenen Generalagenten Karl Le Beau in Karlsruhe den Adolf Reime daselbst zu ihrem Generalagenten für das Großherzogthum ernannt. Die Stelle eines Assistentenarztes an den Strafanstalten in Bruchsal mit der Hauptobliegenheit des hausärztlichen Dienstes am Männerzuchtthaus und einem Anfangsgehalt von 1 000 Mark ist alsbald neu zu besetzen. Bewerber, welche schon als Assistentenärzte an Hochschulen oder an größeren Anstalten fungirt oder in sonstiger Weise auf dem Gebiete der Chirurgie, Pflanzkunde und Hygiene eine besondere Ausbildung erlangt haben, erhalten den Vorzug. Besondere Nachweise, welche zum Theil auch nachgebracht werden können, sind von Werth. Es ist erwünscht, aber nicht erforderlich, daß die Bewerber die badische staatsärztliche Prüfung abgelegt haben.

† (Arbeiterkolonie.) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben die Gnade gehabt, der badischen Arbeiterkolonie Antenduch ein Geschenk von 500 Mark zuzuwenden.

‡ (Staatliche Förderung von Waldanpflanzungen.) Der im Staatsbudget für die Förderung von Waldanpflanzungen vorgesehene Betrag von 10 000 M. jährlich ist in erster Linie zur Anlage und Unterhaltung staatlicher Pflanzschulen im

Geburts-Anzeige.

N. 958. Magdeburg. Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben...

Reinen Schlanderhoniq gibt ab den Zentner zu 60 Mark, es werden auch halbe Zentner abgegeben.

Pianino, kreuzsaitig, neu und elegant. M. 480. - J unter Garantie Pianofortelager von Ludwig Schweisgut...

Ein zuverlässiger, schönschreibender, im Kostenwesen bewandelter Schreibegehilfe wird gesucht von...

Bürgerliche Rechtspflege. Vermögensabsonderung. N. 959. Nr. 4936. Konstanz. Die Ehefrau des Schuhmachers Ernst Stader...

Deutsche Union-Bank.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1887. Soll. Haben. Cassa-Conto, Aktien-Capital-Conto, Conto-Corrent-Conto A, Conto-Corrent-Conto B...

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1887. Soll. Haben. Aufkosten-Conto, Steuer-Conto, Zinsen-Conto, Provisionen-Conto...

Mannheim, den 14. Mai 1888. M. 869.

Die Direction.

Mondamin

alleinige Fabr. Brown & Polson, k. engl. Hoff. Entöltes Maisproduct. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht...

Bürgerliche Rechtspflege. Konturverfahren. N. 960. Nr. 7111. Engen. In dem Konturverfahren über das Vermögen...

Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schneider Januar Harter in Schapbach...

Berm. Bekanntmachungen. Holzversteigerung. N. 884. Die Großh. Bezirksforstrei...

Bekanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen...

Bekanntmachung. Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen...

Bekanntmachung. Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen...

Bekanntmachung. Das Lagerbuchsconzept der Gemarkung Fahrnaun ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883...

Bekanntmachung. Dienstag den 22. Mai d. J. an während der Wochen auf dem Rathhause in Fahrnaun zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer aufgelegt.

Bekanntmachung. Das Lagerbuchsconzept der Gemarkung Fahrnaun ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883...

Bekanntmachung. Dienstag den 22. Mai d. J. an während der Wochen auf dem Rathhause in Fahrnaun zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer aufgelegt.

Bekanntmachung. Das Lagerbuchsconzept der Gemarkung Fahrnaun ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883...

Bekanntmachung. Dienstag den 22. Mai d. J. an während der Wochen auf dem Rathhause in Fahrnaun zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer aufgelegt.

Bekanntmachung. Das Lagerbuchsconzept der Gemarkung Fahrnaun ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883...

Bekanntmachung. Dienstag den 22. Mai d. J. an während der Wochen auf dem Rathhause in Fahrnaun zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer aufgelegt.

Bekanntmachung. Das Lagerbuchsconzept der Gemarkung Fahrnaun ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883...

Bekanntmachung. Dienstag den 22. Mai d. J. an während der Wochen auf dem Rathhause in Fahrnaun zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer aufgelegt.

Bekanntmachung. Das Lagerbuchsconzept der Gemarkung Fahrnaun ist aufgestellt und wird hiermit gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883...

5% Anlehen des Gaswerks Bruchsal. Bei der heute stattgehabten Ziehung sind die Nummern: 9, 29, 43, 52, 56, 73 zur Heimzahlung auf 1. Dezember 1888 gekündigt worden.

Restanten: Nr. 81 gekündigt pro 1. Dezember 1887. Karlsruhe, 17. Mai 1888.

Ed. Koelle. Station Schwarzwald. Oppenau.

Bad Freyersbach. Stahl-, Lithion- und Schwefelbad. 355 m ü. d. M., in schönster Lage des Renschthales, rings umgeben von schattigen Alleen, Tannen- und Laubwäldchen...

Hornberg bad. Schwarzwaldbahn, klimatischer Luftkurort Hôtel und Pension z. Post. Seit vorigem Jahre durch Neubau wieder bedeutend vergrößert.

Soolbad Rappennau, Station der Heidelberg-Jagstfelder Eisenbahn. Bad-Eröffnung am 20. Mai 1888.

Wein-Verkauf. Ca. 300 Hektoliter 1883, 84, 85 u. 1886er sehr gute bis exquisit feine Zeller, Durbacher und Ortenberger Rothweine...

Flügel und Pianinos von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons zur gef. Auswahl im Piano-Magazin von Ludwig Schweisgut...

Knochen werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man unter J. K. Nr. 649 an die Exped. dieses Blattes abzugeben.